

## Vom Dixie- ins Schwarzbubenland

bü. Nicht alle lockte das sonntägliche Sommerwetter ins Freie. Vor dem Musikautomatenmuseum in Seewen stauten sich lange Reihen von Jazzbegeisterten, die sich von den «Loamvalley Stompers» wieder einmal so richtig in eine heitere Sonntagsstimmung bringen lassen wollten. Punkt 11.15 Uhr gings gleich richtig zur Sache nach dem Motto «Hier und jetzt: Jazz mit den Loamvalley Stompers». Diese nahmen einen voll besetzten Konzertsaal gleich mit zur Parade nach New Orleans. «Lets fly down or drive down to New Orleans», sang Peter Knechtli und animierte die Fans, in Gedanken hinter der eingängigen Melodie der «Bourbon Street Parade» mitzumarschieren.

Ein traditionelles Stück in Erinnerung an die zu vielen Anlässen in New Orleans aufmarschierenden Marching Bands. «Er ist schon bald 100 Jahre alt», sagte Bandleader Urs Aeby zum nachfolgenden gefühlvollen «Basin Street Blues», in dem neben den Variationen von Saxophon, Klarinette und Trompete auch die «Rhythm Section» glänzte. Weiter ging die musikalische Reise nach Dixieland, wo der Klassiker «At the Jazz Band Ball» vielleicht da und dort Erinnerungen an das einstige Tanzrad an der Basler Herbstmesse aufkommenliess.

«Man hört ihn nirgends mehr», kündigte der Bandleader «Nobody's Sweetheart» an, einen Dixie im Chicago-Stil, in dem Cyrill Lützelschwab mit einem beeindruckenden Schlagzeugsolo Sonderbeifall einheimste. Mit dem Sprung in die goldenen Swing-Jahre kam für alle, die an diesem Sonntag die Kirche verpasst hatten, «The Preacher» oder



Die «Loamvalley Stompers» zu Gast: v.l. Heinz Ehrsam (Gitarre), Cyrill Lützelschwab (Schlagzeug), Bandleader Urs Aeby (Tenor-, Sopransax, Klarinette), André «Dédé» Lendi (Kontrabass) und Peter «Pat» Knechtli (Trompete, Gesang)

FOTO: ROLAND BÜRKI

Prediger ins Museum, ein mitreissendes Stück mit swingenden Sax-Tönen.

### Auch die Lackschuhe passten

Den schönen Sommermorgen draussen holte Urs Aeby an der Klarinette mit Mr. Acker Bilks «Summer Set» dann doch noch in den Saal und liess das Publikum etwa träumen von einem friedlichen Sommertag bei einem Pint Guinness-Bier. Jedenfalls war der Beifall, wie schon bei allen vorangehenden Stücken, einfach herzlich und ellenlang. Das zeigte sich ebenso bei den bestbekanntesten Klassikern «St. Louis Blues» und Louis Armstrongs Hit «Hello Dolly». Letzterer kraftvoll gesungen von Peter Knechtli, der nicht nur mit dem Song,

sondern auch mit den dazu passenden Vegas Lackschuhen glänzte. Nach dem modern klingenden «I got Rhythm», das einst eine junge Dame den «älteren Leimentaler Herren» auf der Bühne gar nicht zugetraut haben soll, hiess es zum Bedauern des begeisterten Publikums bereits jazzig «d Zyt isch do». «Zum Abschied spielen wir, als wäre der Jazz in dieser Region entstanden», tröstete Aeby und liess die Band in ihr «Bill Bailey won't you please come home» das Baseliener Lied, «z Basel an mym Rhy» und das Solothurner Lied «s isch (nit) immer esoo gsi» einfließen. Fazit: Eine stehende Ovation und eine ertragreiche Topfkollekte für die Gesellschaft des Museums für Musikautomaten.